

Grit Naumann:

# Irgendwann ein normales Leben führen

**N**ationalmannschaft? Nee, da läuft nichts." Grit Naumann, ein Name, der ganz oben steht auf der Wunschliste von Bundestrainer Siegfried Köhler. Und wohl auch stehen bleiben wird.

„Wenn ich auch noch Nationalmannschaft spielen würde, hätte ich überhaupt keine Zeit mehr für mich und die Familie.“ Tochter Anja, Ehemann Andreas, die Lehre zur Bankkauffrau und schier übermächtig ihr Engagement beim CJD Berlin – das schlauche momentan besonders. Da ist kein Platz für Köhlers ‚Dream-Team‘. Früher war Volleyball ihr Leben. Da gab es nichts nebenbei. Bis zu 40 Stunden Training pro Woche prägten den Alltag beim SC Dynamo Berlin. Ein Klub, der immer wieder mit der Staatssicherheit der ehemaligen DDR in Verbindung gebracht wird. Zu Unrecht, meint Grit Naumann. „Wir waren der Volkspolizei unterstellt.“ Parallelen zum Fußballclub BFC Dynamo, einem Steckenpferd von Stasi-Chef Erich Mielke, lägen zwar nahe, entbehrten aber jeglicher Grundlage.

## November '89: „Bei mir waren noch alle da“

Den Fall der Mauer im November 1989 hatte Grit nicht zuhause erlebt. Mit der Nationalmannschaft hielt sie sich zu diesem Zeitpunkt zum Weltcup in Japan auf. „Wir waren völlig durcheinander. Die Reporter kamen plötzlich alle mit Kamera und Mikrophon auf uns zu. ‚In Berlin ist die Mauer gefallen. Was sagen Sie dazu?‘“ Zuerst hätte sie es gar nicht fassen können. Dann machte sich ein flausches Gefühl bei Grit Naumann breit. „Sind denn noch alle da von mir? Oder sind die in den Westen?“ Wieder in der Heimat: Aufatmen. „Bei mir waren noch alle da.“ Mehr noch, bald waren auch die ersten Manager aus West-Vereinen im Land. Nach dem Weltcup wollte Grit aufhören. Die Geburt ihres Kindes stand ins Haus. „Selbst, als ich schwanger war, wollten die, daß ich da runter komme.“ Runter – das war Bologna/Italien. „Einer kam und wollte, daß



FOTOS: KUDSA (2)

Auf dem Spielfeld ist Grit Naumann eine der CJD-Leistungsträgerinnen. Die Küche überläßt sie meistens Ehemann Andreas.



ich gleich den Vertrag unterschreibe. Ich hatte noch nicht einmal mein Kind geboren." Das ging ihr dann doch zu schnell.

Außerdem wußte sie ja gar nicht, was sie dort erwartete. Zwar war sie durch Nationalmannschaftsauftritte öfter im Ausland. Doch mehr als die Spielhallen und die Hotels habe sie auch nicht zu sehen bekommen. „Wir hatten höchstens mal 'ne Stunde Zeit, um unser Tagegeld unter die Leute zu bringen." Damit waren die Sportler gegenüber der normalen DDR-Bevölkerung auch schon relativ privilegiert. Wenn man in diesem Zusammenhang überhaupt von einem Privileg sprechen darf.

### „Wir wußten, es existiert ein Westdeutschland“

Doch nicht jeder Sportler der ehemaligen DDR durfte mit ins Ausland. „Es gab sogenannte Reisekader und Nicht-Reisekader. Diejenigen, die Westverwandschaft hatten, durften nicht mit oder nur teilweise", erzählt Grit Naumann von den damals gängigen Praktiken. Für Spielerinnen aus ihrem Verein traf dies aber im allgemeinen nicht zu. „Wenn man bei Dynamo spielen wollte, gehörte es schon zu den Auswahlkriterien, ob man Westverwandschaft oder -verbindungen hatte.“



FOTO: KILDA

„Jede Minute, die ich abzweigen kann, beschäftige ich mich mit Anja.“

Westdeutschland war für die junge Grit Jensen (so ihr Mädchenna-me) nicht viel mehr als ein Begriff. Zudem einer, mit dem sie nicht viel anfangen konnte. Aufgewachsen ist sie in Weinböhla, einem Dorf in der Nähe von Meißen. West-Fernsehen gab es dort nicht. „Tal der Ahnungslosen" benutzte Grit die in der DDR gebräuchliche Umschreibung für die Gegend um Dresden. „Wir wußten zwar, es existiert ein Westdeutschland. Aber was es dort alles gab, kannten wir nur vom Hören-Sagen.“

Nach ersten Versuchen in der Schul-Handballmannschaft verschlug es die elfjährige Grit mit Schwester Heike (12) zum Volleyball im Trainingszentrum von Dynamo Meißen. „Hast Du nicht eine große Tochter?" Der Vater von Maika Art stellte Vater Jensen damals diese Frage. Und Vater Jensen hatte derer gleich zwei. Den beiden gefiel es und 1979 gingen sie gemeinsam an die Kinder- und Jugend-Sportschule (KJS) nach Berlin.

Morgens Schule, mittags Training, nachmittags Schule, abends wieder Training. Schon früh entdeckte Siegfried Köhler, damals noch in Diensten des SC Dynamo Berlin, die großgewachsene athletische Spielerin. 1981 stand Grit bereits in der Stammsechse des SC Dynamo, ein Jahr später bestritt sie gegen Polen ihr erstes Länderspiel. „Danach war sie auch aus der Nationalmannschaft nicht mehr wegzudenken", erinnert sich Köhler.

### „Es bleibt kaum Zeit zum Lernen“

Der 8. 8. 1988 sollte für Grit Jensen eigentlich ein großer Tag in ihrem persönlichen Leben werden. Doch die Heirat mit Andreas Naumann mußte verschoben werden. Als Europameister 1987 hatte sich die DDR für die Olympischen Spiele von Seoul qualifiziert. So heirateten sie erst zwei Monate später. „Nicht allen hat mein Mann gepaßt. Er sagt immer gerade heraus seine Meinung, ob es jemandem gefällt, oder nicht. Das haben einige nicht verkräftet." Spannungen innerhalb der Mannschaft hätte es deshalb aber nicht gegeben. „Zum Polterabend waren fast alle da.“

Von den Mannschaftsgefährten stehen heute noch einige in den Reihen des CJD. Maika Art und Susanne Lahme stellen neben Grit Naumann die Leistungsträger der Mannschaft. Doch vieles hat sich verändert. Für die Spielerinnen gibt es nicht mehr nur Volleyball.

Siegfried Köhler über Grit Naumann: „Sie ist eine absolute Spitzenspielerin.“



FOTO: HÖME

Um fünf Uhr morgens beginnt für Grit und Maika der Tag. Dann bringen sie ihre Kinder in die Einrichtung, um 8.00 Uhr beginnt die Arbeit. Manchmal bis 18.30 Uhr. Danach wird zum Training „gedüst". „Wenn ich endlich zu Hause bin, bin ich froh, wenn unsere Tochter Anja noch wach ist und ich ihr ‚Gute Nacht' sagen kann.“

Zeit zum Lernen bleibt der angehenden Bankkauffrau da kaum noch. Im Mai muß sie zur Prüfung. Da wird sich zeigen, wie sie mit der Dreifach-Belastung Familie, Sport und Beruf in den vergangenen zwei Jahren fertig geworden ist. „Wenn ich die Prüfung bestanden habe, mache ich drei große Kreuze.“

Bis dahin gehen noch knapp drei Monate ins Land. Monate, in denen das CJD Berlin nicht auf die 1,89 Meter große Mittelblockerin verzichten kann. Europapokalturniere in Italien, anschließend die Play-

off-Runde um die Deutsche Meisterschaft. „Mein jetziges Leben empfinde ich schon als ziemlich unnormal. Man hat kaum noch Zeit für sich selbst, oder die Familie." Im Kino war sie zum letzten mal vor drei Jahren. Eltern und die vier Geschwister hat sie „eine Ewigkeit" nicht gesehen.

### „Volleyball wird immer ein Stiefkind bleiben“

Ohne Ehemann Andreas wäre das alles nicht zu schaffen. „Er unterstützt mich, wo es geht." Der Haushalt der 65-Quadratmeter-Wohnung in Berlin-Hohenschönhausen ist zum großen Teil fest in seiner Hand. Und Kochen? „Kochen ist nicht mein Ding." Nicht, daß sie es nicht könne. Aber es bleibt ganz einfach keine Zeit.

Höchstens mal am Wochenende, wenn sie kein Volleyball spielt. Neidisch beobachtet sie dann, wie sich Berliner Sportfans zu den





**„Sambor!“**

**Wer seinen Körper fordert, muß ihn auch fördern.** Wirksam, sauber, langfristig.

**anabol-loges.** Die leistungssteigernde Kombination aus Vitamin E, Magnesium, Kalium, Kieselerde, Johanniskraut. Reine Wirkstoffe der Natur – ausgewogen und hochwirksam dosiert.

**anabol-loges** erhöht meßbar die körperliche Ausdauer und Belastbarkeit, vermindert Muskelschmerzen und Wadenkrämpfe.

**anabol-loges** bringt Leistung sauber nach vorn. Hormonfrei.

**Rezeptfrei in allen Apotheken.**

anabol-loges zur Leistungssteigerung im Sport, bei Muskel- und Rückenschmerzen, körperlichen Erschöpfungszuständen. Nebenwirkungen und Gegenanzeigen sind nicht bekannt. Packungen mit 100, 200, 500 und 1000 Kapseln.

Dr. Loges + Co.  
GmbH  
2090 Winsen/L.



erst fördern, dann fordern  
**anabol-loges®**

... natürlich mehr Leistung.

## Portrait

zahlreichen Veranstaltungen der unterschiedlichsten Bundesligisten wälzen. „Die Zuschauer wissen ja gar nicht mehr, wohin sie gehen sollen. Hertha BSC, Blau-Weiß 90 oder Alba Berlin – es gibt so viele Möglichkeiten. Obwohl wir eine Spitzenmannschaft sind, mit Volleyball stehen wir immer hinter Fußball, Basketball oder Eishockey zurück. Die „Eisbären“ sind Tabellenletzter, haben trotzdem immer ein volles Haus. Volleyball wird immer ein Stiefkind bleiben.“

Trotzdem – der Umzug in die Anton-Saefkow-Sporthalle in einem Ost-Berliner Neubaugebiet habe sich gelohnt. 600 Zuschauer pro Spiel, die hinter ihrer Mannschaft stehen. Sogar einige Fans aus dem Westen blieben der Mannschaft erhalten. Ins Horst-Korber-Sportzentrum im Westen Berlins kamen höchstens 300 Zuschauer pro Spiel.

### „Man soll aufhören, solange es noch geht“

Da wie Grit, die meisten Spielerinnen im Osten der Stadt wohnen, kommt ihnen natürlich auch die Trainingsmöglichkeit quasi vor der Haustür zu Gute. Neben der Saefkow-Halle nutzt das CJD nämlich noch das Sportforum Hohenschönhausen. Da die Bankkauffrau in spe, Grit Naumann, ihre Ausbildung derzeit in einer Ost-Filiale der Landesbank Berlin erhält, bedeutet dies einen enormen Zeitgewinn. Zu Beginn der Lehre mußte sie immer nach Tegel, einmal quer durch die Stadt. „In Spitzenzeiten habe ich mit dem Auto

zwei Stunden bis zum Training gebraucht.“

Doch auch über ihren privaten Horizont hinaus macht sich Grit Naumann Gedanken. Zum Beispiel zum Thema Olympia 2000 in Berlin. „Das Geld, das im Vorfeld der Olympiavergabe herausgeschleudert wird, könnte man für andere Sachen ausgeben.“ Mit gemischten Gefühlen sieht sie der wachsenden Ausländerfeindlichkeit und der damit verbundenen Welle der Gewalt gegenüber. „Ich habe Angst davor, daß meine Tochter in einem Land aufwächst, in dem man sich als Frau nicht mehr auf die Straße wagen kann. Schon gar nicht nachts.“

Um ihren Platz beim CJD Berlin braucht sich Grit Naumann keine Sorgen zu machen. Da will man sie unbedingt weiter spielen sehen. Sie selbst sieht dem Saisonende, wenn auch ihr Vertrag ausläuft, mit zwiespältigen Gefühlen entgegen. Einerseits hat sie viel Spaß am Volleyball. Andererseits sind da die Familie und der Beruf. Man solle aufhören, solange es noch geht. Solange zu Hause noch alles in Ordnung ist, und nicht, wenn es zu spät ist. „Mir ist egal, was mir geboten wird. Wichtig ist, was mein Mann dazu sagt und wie es mit meinem Kind weiter geht.“ Und außerdem wolle man in der Familie Naumann mit einem zweiten Kind nicht mehr zu lange warten. **Holger Glaner**

„Wenn ich noch eine Saison dranhänge, legt mir mein Mann keine Steine in den Weg. Aber man merkt, daß er seine Frau lieber zu Haus haben möchte.“



FOTO: RUDOLPH